

Die Lederfabrik Knock AG., Hirschberg (Thür.), im Jahre 1932

So arbeitet ein landeseigener Betrieb

Die SED - Betriebsgruppe der Lederfabrik Enoch AC, Hirschberg

In der thüringischen Lederstadt Hirschberg bestand schon vor 1933 eine gut organisierte Arbeiterbewegung. Daher waren sich die alten Funktionäre, die fast ausschließlich der Belegschaft der Lederfabrik Heinrich Knoch AG angehörten, schon gleich nach dem Zusammenbruch darüber einig, daß die Fabrik aus den Händen ihrer Nazibesitzer in den Besitz der Allgemeinheit übergehen muß. Alle Kräfte wurden für die Wiederingangsetzung des Betriebes eingesetzt. Eine Betriebsgruppe wurde gegründet, die bald 57 Mitglieder zählte. Die Belegschaft übernahm die gesamte Verwaltung des Betriebes und schaltete die Aktionäre und Direktoren aus.

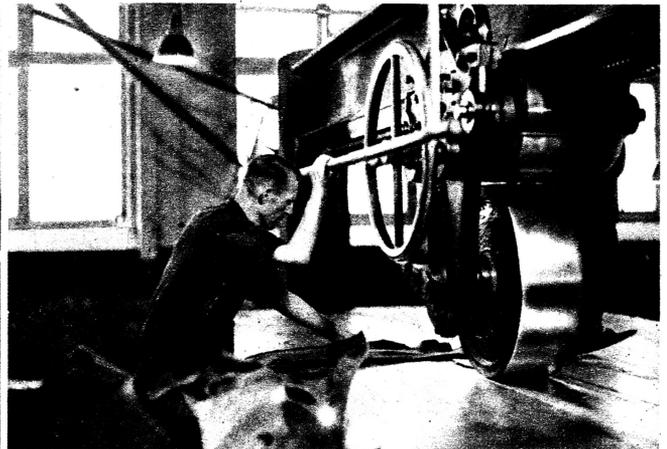
Der Grundsatz, den Aufbau von unten herauf vorzunehmen, hat sich glänzend bewährt. Nur dadurch und durch die Geschlossenheit aller Arbeiter und Angestellten gelang es, die Produktion neu aufzubauen und mit den wenigen noch vorhandenen Maschinen und Einrichtungen zu erreichen, daß die Lederfabrik nach wie vor zu den größten Deutschlands gehört. Ihre Kapazität beträgt etwa 75 Prozent der gesamten Lederindustrie Thüringens. Die Produktionsplanung wurde zu über 100 Prozent erfüllt. Die Arbeiter und Angestellten haben die Leistungen des Betriebes durch anerkennenswerte Arbeitsdisziplin sichern helfen und dazu beigetragen, eine vorbildliche soziale Betreuung der Belegschaft zu schaffen.

So wurde an sozialen Einrichtungen erreicht: Gleichheit der Pensionen, Abbau der hohen Gehälter (Der erste Direktor erhielt früher 134 000 RM!), Erhöhung der niedrigen Löhne und Gehälter, gleicher Lohn bei gleicher Arbeit, Errichtung einer Sozial-Betreuungsstelle, Errichtung einer Werksküche, Bereitstellung von Autobussen zur Beförderung der auswärtigen Arbeiter von und zur Arbeitsstätte, Entfernung aller Nazis von leitenden Stellen, Prämien für besondere Leistungen, Schaffung eines Jugendheims und Ausbildung der Jugend, Abschluß einer Unfallversicherung innerhalb und außerhalb des Betriebes für alle Belegschaftsmitglieder und einer Lebensversicherung für alle Betriebsbeschäftigten, gleicher Urlaub, Hilfe für Neusiedler und Kleinbauern, durch Fahrzeuge, Bauausführungen usw., Errichtung einer Schuhmacherwerkstatt und einer Nähstube für Frauen, Schaffung eines Kindergartens und Altersheims.

Als die Lederfabrik im August 1946 durch Beschluß der Landesregierung in landeseigenen Besitz übergang, war der Wiederaufbau schon fast beendet. Trotzdem die Produktion durch den Rohstoffmangel teilweise sehr erschwert wird, war es bisher möglich, der Schwierigkeiten Herr zu werden, weil Betriebsleitung, Betriebsrat und Betriebsgruppe Hand in Hand arbeiten, um rasch weiter vorwärtszukommen. Wir sind uns bewußt, daß trotz aller Erfolge noch viel zu tun übrig bleibt, wir uns aber mit unserer Arbeit selber sowie dem ganzen Volke am besten dienen können.



Die Gruppe der FDJ in der Lederfabrik Hirschberg



An der Lederwalkmaschine